

Peter Schäfer

Geschichte der Juden in der Antike

2. Auflage

Mohr Siebeck

UTB



UTB 3366

Eine Arbeitsgemeinschaft der Verlage

Böhlau Verlag · Köln · Weimar · Wien

Verlag Barbara Budrich · Opladen · Farmington Hills

facultas.wuv · Wien

Wilhelm Fink · München

A. Francke Verlag · Tübingen und Basel

Haupt Verlag · Bern · Stuttgart · Wien

Julius Klinkhardt Verlagsbuchhandlung · Bad Heilbrunn

Lucius & Lucius Verlagsgesellschaft · Stuttgart

Mohr Siebeck · Tübingen

Orell Füssli Verlag · Zürich

Ernst Reinhardt Verlag · München · Basel

Ferdinand Schöningh · Paderborn · München · Wien · Zürich

Eugen Ulmer Verlag · Stuttgart

UVK Verlagsgesellschaft · Konstanz

Vandenhoeck & Ruprecht · Göttingen

vdf Hochschulverlag AG an der ETH Zürich

Peter Schäfer

Geschichte der Juden in der Antike

Die Juden Palästinas von Alexander dem Großen
bis zur arabischen Eroberung

2., durchgesehene Auflage

Mohr Siebeck

Peter Schäfer, geboren 1943. Dr. phil., Dres. h. c.; 1984 bis 2008 Professor für Judentum an der Freien Universität Berlin, seit 1998 an der Universität Princeton. 1994 Leibniz-Preis und 2007 Mellon Distinguished Achievement Award.

1. Auflage 1983

2., durchgesehene Auflage 2010

ISBN 978-3-8252-3366-2 (UTB)

ISBN 978-3-16-150218-7 (Mohr Siebeck)

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© 2010 Mohr Siebeck, Tübingen.

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Das Buch wurde von Gulde Druck in Tübingen gesetzt, von Hubert & Co in Göttingen auf alterungsbeständiges Werkdruckpapier gedruckt und gebunden.

*Für
Ruth, Eva und Simon*

Vorwort zur zweiten Auflage

Die erste Auflage meiner *Geschichte der Juden in der Antike* ist lange vergriffen, und Studenten sprechen mich immer wieder darauf an, daß sie sich eine Neuauflage wünschen. Ich habe bisher gezögert, einmal, weil das Buch in englischer Übersetzung lieferbar ist und zum anderen, weil ich der Meinung war und bin, daß nach fast dreißig Jahren eine Neubearbeitung von Grund auf angebracht ist. Der Kompromißvorschlag des Mohr Verlages, das Buch als UTB-Taschenbuch in einer durchgesehenen und verbesserten Auflage herauszubringen, hat mich aber schließlich überzeugt. Trotz der langen Zeit, die seit dem Erscheinen der Erstauflage vergangen ist, stehe ich unverändert zu den in dem Buch vertretenen Grundlinien und -positionen, und der Erfolg der englischen Ausgabe im akademischen Unterricht bestärkt mich in dieser Überzeugung.

Ich habe mich bemüht, die Eingriffe in den Text so behutsam wie möglich zu gestalten. Oberstes Ziel war es zunächst, alle mir bekannt gewordenen Fehler (Druckfehler wie sachliche Fehler) zu korrigieren. Darüber hinaus habe ich aber auch in mir wichtig erscheinenden Fällen bestimmte überholte oder zu pauschale Aussagen überarbeitet und dem heutigen Forschungsstand angepaßt. An dem grundlegenden Konzept der Erstausgabe, den Duktus der Darstellung aus den Quellen zu erarbeiten und nicht aus der Sekundärliteratur, habe ich allerdings festgehalten. Deswegen wurden auch nur in ganz seltenen Fällen Verweise auf die Sekundärliteratur in den Anmerkungen nachgetragen. Wer sich einen Überblick über die Sekundärliteratur zu den einzelnen Kapiteln verschaffen will, ist nach wie vor auf das Literaturverzeichnis angewiesen. Dort wurde die wichtigste Sekundärliteratur seit der Erstausgabe ergänzt.

Die Druckvorlage mußte völlig neu gestaltet werden. Ich danke meiner Mitarbeiterin Baru Saul für die mühsame drucktechnische Überarbeitung des Manuskriptes. Meine Princeton Student Jacob Feeley und Sarit Kattan Gribetz haben die zeitraubende Aufgabe über-

VIII Vorwort zur zweiten Auflage

nommen, die Bibliographie zu ergänzen. Katharina Stichling war so freundlich, die Register zu erstellen. Dafür bin ich ihnen allen zu Dank verpflichtet. Und nicht zuletzt gilt mein Dank dem Verlag Mohr Siebeck für den Druck des Buches in der gewohnten Qualität.

Princeton, Februar 2010

Peter Schäfer

Vorwort zur ersten Auflage

Eine „Geschichte der Juden in der Antike“ bedarf verschiedener Erläuterungen. Zunächst sei einschränkend gesagt, was die hier vorgelegte Geschichte nicht leisten will: Sie will kein Forschungsbeitrag sein, der alle Aspekte und Bereiche des antiken Judentums abdeckt. Die Kulturgeschichte des antiken Judentums bleibt ganz, die Literaturgeschichte und die Religionsgeschichte sind weitgehend ausgeklammert; für diese Teilbereiche stehen verschiedene bewährte Handbücher zur Verfügung. Geographisch beschränkt sich die Darstellung zudem auf das Judentum Palästinas; die großen jüdischen Zentren in der sog. Diaspora sind nicht einbezogen.

Den Schwerpunkt der Darstellung bildet die politische Geschichte der Juden Palästinas, wobei unter „politisch“ aber nicht die bloße Abfolge von Herrschern und Schlachten verstanden wird, sondern die Verflechtung von politischem Handeln mit sozialen, wirtschaftlichen und religiösen Gegebenheiten; in der Herausarbeitung der sozialen und wirtschaftlichen Bedingungen in der Geschichte des palästinischen Judentums liegt ein besonderes Anliegen des Buches.

Im Mittelpunkt stehen die Juden der Antike als Subjekt und Objekt der Geschichte, d. h. als politisch aktiv handelndes und passiv erleidendes Volk, das seine politischen Ideale und Ziele in unterschiedlichen Umwelt-Konstellationen durchzusetzen sucht. Dies impliziert dreierlei: Zum einen wird damit grundsätzlich die Legitimität des politischen Handelns (auch) des antiken Judentums anerkannt; angesichts der Verwirrung, die die Politik der gegenwärtigen Repräsentanten des Judentums im modernen Staat Israel hervorgerufen hat, scheint dies für manche keineswegs selbstverständlich zu sein. Zum anderen bedeutet dies, daß der Maßstab für die Darstellung nur die Juden selbst als eigene geschichtliche Größe sein können und nicht ihre Funktion in einer wie auch immer definierten christlichen Heilsgeschichte. Und schließlich ergibt sich daraus, daß die Identität dessen, was „Judentum“ in der Antike bedeutet, vielfältigen und einschneidenden Wand-

lungen unterworfen ist, die es nicht erlauben, die Geschichte dieses Judentums schlicht als die Selbstbehauptung einer konstanten „Idee“ in einer feindlichen Umwelt zu beschreiben.

Auch die Abgrenzung des zeitlichen Rahmens, in dem das Judentum der Antike anzusetzen ist, ist nicht selbstverständlich. Für die vorliegende Darstellung wurde der Zeitraum gewählt, der durch die weltumfassende Macht des Hellenismus geprägt ist und der sich etwa von der Eroberung Palästinas durch Alexander den Großen in der 2. Hälfte des 4. Jh. v. Chr. bis zur Einnahme des Landes durch die Araber im 7. Jh. n. Chr. erstreckt. In der teils befruchtenden teils abwehrenden (und in beiden Haltungen folgenreichen) Auseinandersetzung mit dem Hellenismus im weitesten Sinne, der den Juden Palästinas in Gestalt der griechischen, der römischen und zuletzt der christlichen Vorherrschaft entgegentrat, entstand ein Judentum, das weit über seinen biblischen Ursprung hinausgewachsen war und die Geschichte Europas im Mittelalter bis in die Neuzeit beeinflussen sollte.

Ein Überblick über einen so gewaltigen Zeitraum von beinahe tausend Jahren folgt eigenen literarischen Gesetzen. Er sollte sich weder in wertenden Pauschalurteilen erschöpfen noch in ermüdenden Einzelheiten verlieren. In der vorliegenden Darstellung wurde besonderer Wert darauf gelegt, dem Leser wenigstens ansatzweise und an wichtigen Punkten das Verhältnis zwischen der resümierenden sowie (zwangsläufig) gewichtenden und urteilenden Schilderung des Autors und der Quellenlage bewußt zu machen, d. h. zu zeigen, wie sehr die Darstellung von der Interpretation keineswegs eindeutiger Quellen abhängig ist. Dem sind im Rahmen eines historischen Grundrisses natürlich enge Grenzen gesetzt, doch wurde – mehr als in den bisherigen Überblicksdarstellungen – versucht, Quellen zu zitieren und damit Rechenschaft darüber abzulegen, wie bestimmte Urteile zustande gekommen sind. Aus dem gleichen Grund wurde so oft wie möglich wenigstens in Anmerkungen auf die einschlägigen Quellen verwiesen, damit der Leser selbst nachschlagen und die gebotene Information in den Quellen überprüfen kann.

Leider ist die Quellenlage in dem behandelten Zeitraum alles andere als einheitlich. Einer Überfülle von Informationen in der Frühzeit (Makkabäerbücher, Josephus) steht ein eklatanter Mangel historisch verwertbaren Materials in der rabbinischen Periode gegenüber. Letz-

terer sollte, wie dies in der Literatur häufig geschieht, nicht durch die gewaltsame Heranziehung rabbinischer Texte kaschiert werden, die nur mit sehr viel Phantasie für die verhandelten historischen Ereignisse in Anspruch genommen werden können. Der vorliegende Grundriß nimmt das Ungleichgewicht in Kauf und ist in der Darstellung des Zeitraumes bis ca. 70 n. Chr. ausführlicher als in der rabbinischen Zeit. Für die Epoche des sog. rabbinischen Judentums fehlt trotz der verdienstvollen Arbeit von M. Avi-Yonah immer noch der grundlegende Forschungsbeitrag, auf den sich eine zusammenfassende Darstellung wie diese stützen könnte. Eine wirklich solide (und das bedeutet vor allem quellenkritische) Geschichte des rabbinischen Judentums ist eines der dringenden Desiderate der judaistischen Forschung.

Entsprechend seiner Anlage richtet sich das Buch nicht an Fachleute. Es soll von allen benutzt werden können, die am Judentum interessiert sind, insbesondere aber auch von Studenten der Theologie und der Judaistik. Dieser Aufgabe dient ein ausführliches Literaturverzeichnis am Ende des Buches, das vor allem Studenten die Weiterarbeit ermöglichen soll. Die Anmerkungen wurden dagegen weitgehend von Literaturhinweisen freigehalten und haben primär den Zweck, auf die jeweiligen Quellen zu verweisen. Desgleichen wurde (bis auf wenige Ausnahmen) darauf verzichtet, abweichende Meinungen in der Sekundärliteratur zu diskutieren bzw. jeweils immer zu belegen, von welchem Autor welche Urteile abhängig oder beeinflusst sind. Der kundige Leser erkennt dies ohnehin, während es für den Laien unnötigen Ballast bedeutet. Ich möchte dennoch hervorheben, daß ich den Arbeiten von Martin Hengel, Hans G. Kippenberg und Abraham Schalit besonders viel verdanke.

Die verwendete Umschrift hebräischer und griechischer Termini erhebt keinen wissenschaftlichen Anspruch, sondern ist bewußt einfach gehalten; eine Tabelle der hebräischen Umschrift ist beigegeben. Fachausdrücke werden soweit wie möglich im Text erklärt; ich verweise darüber hinaus auf das von Johann Maier und mir herausgegebene *Kleine Lexikon des Judentums* (Stuttgart/Konstanz 1981). Ein besonderes Problem war es, eine neutrale Bezeichnung für das gesamte von Juden bewohnte Gebiet zu finden, das Gegenstand des Buches ist. Der Terminus „Judäa“ kam nicht in Frage, da seine Bedeutung bereits ambivalent ist und er sowohl zur Bezeichnung der jüdischen Provinz als

auch eines bestimmten (nicht genau umrissenen) geographischen Gebietes verwendet wird („Judäa“ etwa im Unterschied zu „Galiläa“). Ich habe mich, im vollen Bewußtsein seiner Unzulänglichkeit, für den Begriff „Palästina“ entschieden und meine damit das zu verschiedenen Zeiten jeweils unterschiedlich zu definierende Gebiet im Vorderen Orient, das Schauplatz der politischen Aktivitäten des behandelten Zeitraumes ist.

Ich danke allen, die zur Entstehung des Buches beigetragen haben, vor allem meinen Kollegen Michael Krupp (Jerusalem), Alex Carmel (Haifa) und Yoram Tsafrir (Jerusalem) für ihre Hilfe bei der Beschaffung der Bilder.

Herr Dr. K.-H. Minz vom Verlag Katholisches Bibelwerk hat die Drucklegung des Buches mit ungewöhnlichem Engagement betreut.

Köln, April 1982

Peter Schäfer

Inhaltsverzeichnis

Vorwort zur zweiten Auflage	VII
Vorwort zur ersten Auflage	IX
Abkürzungsverzeichnis	XVII
Umschrift hebräischer Worte	XXIII
1. Alexander der Große und die Diadochen	1
1.1. Alexander der Große	1
1.1.1. Das samaritanische Schisma	3
1.1.2. Der Besuch Alexanders in Jerusalem	7
1.2. Die Diadochen	10
1.2.1. Politischer Hintergrund	10
1.2.2. Palästina unter den Diadochen	11
2. Palästina unter ptolemäischer Herrschaft (301–200 v. Chr.)	15
2.1. Ptolemäische Staatsverwaltung und Wirtschaft.	15
2.2. Politische Geschichte: Die ersten Syrischen Kriege.	17
2.3. Palästina unter den Ptolemäern: Verwaltung, Wirtschaft, soziale Verhältnisse	18
2.4. Politische Geschichte: Der 3. Syrische Krieg	22
2.5. Der Aufstieg der Tobiadenfamilie	23
2.6. Politische Geschichte: Der 4. Syrische Krieg	26
2.7. Die Spaltung der Tobiadenfamilie	28
2.8. Der 5. Syrische Krieg	29

XIV Inhaltsverzeichnis

3.	Palästina unter seleukidischer Herrschaft (200–135/63 v. Chr.)	31
3.1.	Seleukidische Staatsverwaltung und Wirtschaft	31
3.2.	Palästina als seleukidische Provinz.	32
3.3.	Oniaden und Tobiaden	37
3.4.	Die Heliodoraffäre	40
3.5.	Die „hellenistische Reform“ unter Antiochos IV.	42
3.6.	Die „Religionsedikte“	51
3.7.	Die makkabäische Erhebung	56
3.7.1.	Die Anfänge unter Mattathias und Judas	56
3.7.2.	Jonathan (161–142 v. Chr.)	66
3.7.3.	Simon (142–135/34 v. Chr.)	73
4.	Die hasmonäische Dynastie.	77
4.1.	Verwaltung und Wirtschaft des Hasmonäerstaates.	77
4.2.	Johannes Hyrkan I. (135/34–104 v. Chr.)	81
4.3.	Die Pharisäer	84
4.4.	Aristobul I. (104–103 v. Chr.)	89
4.5.	Alexander Jannai (103–76 v. Chr.)	90
4.6.	Salome Alexandra (76–67 v. Chr.)	92
4.7.	Aristobul II. (67–63 v. Chr.)	93
5.	Herodes der Große (37–4 v. Chr.)	97
5.1.	Der Aufstieg zur Macht	97
5.1.1.	Hyrkan II. (63–40 v. Chr.) und die Neuordnung Judäas	97
5.1.2.	Mattathias Antigonus (40–37 v. Chr.)	103
5.2.	Das Staats- und Wirtschaftssystem des Herodes	105
5.3.	Überblick über den Ablauf seiner Regierung	111
5.4.	Würdigung	118

6.	Von Herodes bis zum 1. Jüdischen Krieg	121
6.1.	Die Nachfolgeregelung	121
6.2.	Philip (4 v. Chr. – 33/34 n. Chr.)	122
6.3.	Herodes Antipas (4 v. Chr. – 39 n. Chr.)	123
6.4.	Archelaos (4 v. Chr. – 6 n. Chr.)	126
6.5.	Judäa unter römischer Verwaltung (6–41 n. Chr.)	126
6.5.1.	Rechtlicher Status der Provinz	126
6.5.2.	Die Prokuratoren.	130
6.5.3.	Die Zeloten	132
6.6.	Agrippa I. (37–44 n. Chr.)	137
6.7.	Agrippa II. (50? – 92/93 n. Chr.)	139
6.8.	Die römischen Prokuratoren (44–66 n. Chr.)	139
7.	Der erste Jüdische Krieg (66–74 n. Chr.)	145
7.1.	Die Anfänge	145
7.2.	Der Krieg in Galiläa (67 n. Chr.)	148
7.3.	Die Jahre 68 und 69 n. Chr.	150
7.4.	Die Eroberung Jerusalems 70 n. Chr.	153
7.5.	Das Ende des Krieges	155
8.	Zwischen den Kriegen: Von 74 bis 132 n. Chr.	157
8.1.	Die Folgen des Krieges	157
8.2.	Die Rabbinen.	160
8.3.	Jochanan ben Zakkai	164
8.4.	Javne.	166
8.5.	Der Aufstand unter Trajan (115–117 n. Chr.)	170
9.	Der Bar Kokhba-Aufstand	173
9.1.	Die Ursachen des Aufstandes.	173
9.2.	Bar Kokhba	177

XVI Inhaltsverzeichnis

9.2.1. Messias	178
9.2.2. Nasi	181
9.3. Der Verlauf	186
9.4. Die Folgen	191
10. Vom Bar Kokhba-Aufstand bis zur arabischen Eroberung Palästinas	193
10.1. Uscha und Bet Sche'arim	193
10.1.1. Die Mischna	194
10.1.2. Bet Sche'arim	197
10.1.3. Jehuda ha-Nasi und die Patriarchen	199
10.2. Die Krise des römischen Reiches im 3. Jh.	203
10.3. Judentum und Christentum.	210
10.3.1. Konstantin der Große (324–337 n. Chr.)	210
10.3.2. Konstantius II. (337–361 n. Chr.)	215
10.3.3. Die Restauration unter Julian Apostata (361–363 n. Chr.)	218
10.3.4. Theodosius I. (379–395 n. Chr.) und II. (408–450 n. Chr.)	222
10.3.5. Justinian I. (527–565 n. Chr.)	226
10.4. Die persische Eroberung	229
Anhang	235
Bildteil	237
Bildnachweis	253
Zeittafel	259
Literatur	271
Personenregister	307
Ortsregister	313

Abkürzungsverzeichnis

AASOR	Annual of the American Schools of Oriental Research
AAST	Atti della reale accademia delle scienze di Torino
AC	L'Antiquité classique
Adv. haer.	Epiphanius, Adversus haereses
Adv. lud.	Tertullian, Adversus Judaeos
AIPh	Annuaire de l'institut de philologie et d'histoire orientales et slaves
AJP	American Journal of Philology
AJS	Association for Jewish Studies Review
ALUOS	Annual of Leeds University Oriental Society
Am	Amos
Anab.	Arrian, Anabasis Alexandrou
AnGr	Analecta Gregoriana
ANRW	Aufstieg und Niedergang der römischen Welt
Ant.	Josephus, Antiquitates
Apg	Apostelgeschichte
Apol.	Justin, Apologia
ARNA	Avot deRabbi Natan, Version A
ARNB	Avot deRabbi Natan, Version B
ASNSP	Annali della scuola normale superiore di Pisa
Av	Traktat Avot
AZ	Traktat 'Avoda Zara
b	babylonischer Talmud
b.	ben (Sohn des)
BA	Biblical Archaeologist
BASOR	Bulletin of the American Schools of Oriental Research
BB	Traktat Bava Batra
Bell.	Josephus, Bellum
Ber	Traktat Berakhot
BerR	Bereschit Rabba
Bibl	Biblica
Bibl. Hist.	Diodor, Bibliothēkē Historikē
BM	Traktat Bava Metsia
BZ	Biblische Zeitschrift

XVIII Abkürzungsverzeichnis

CAH	Cambridge Ancient History
CBQ	Catholic Biblical Quarterly
CCL	Corpus Christianorum, Series Latina
CD	Damaskusschrift
CHM	Cahiers d'histoire mondiale
Chron	1. und 2. Buch Chronik
Chron.	Sulpicius Severus, Chronica
CI	Codex Iustinianus
CIL	Corpus Inscriptionum Latinarum
CP	Classical Philology
CSEL	Corpus Scriptorum Ecclesiasticorum Latinorum
CT	Codex Theodosianus
Dan	Daniel
DBS	Dictionnaire de la bible, Supplément
Dial. c. Tryph.	Justin, Dialogus cum Tryphone
Diss.	Arrian, Dissertationes Epikteti
DJD	Discoveries in the Judaean Desert
DSD	Dead Sea Discoveries
Dt	Deuteronomium
EkhaR, Pet.	Ekha Rabba, Peticha
EkhaRB	Ekha Rabba, hrsg. v. S. Buber
Ed	Traktat Edujot
EI	Eretz-Israel
Ep.	Ambrosius, Epistulae
Ez	Ezechiel
GCS	Die griechischen christlichen Schriftsteller der ersten Jahrhunderte
Gen	Genesis
Git	Traktat Gittin
GRBS	Greek, Roman and Byzantine Studies
HA	Historia Augusta
HAW	Handbuch der Altertumswissenschaft
HE	Eusebius, Historia Ecclesiastica
Hist	Historia
Hist.	Curtius Rufus, Historiae Alexandri Magni
Hist.	Tacitus, Historiae
Hist. eccl.	Rufinus, Historia ecclesiastica
Hist. eccl.	Sozomenos, Historia ecclesiastica

HistJud	Historia Judaica
Hor	Traktat Horajot
Hos	Hosea
HR	Dio Cassius, Historia Romana
HR	History of Religions
HSCP	Harvard Studies in Classical Philology
HTR	Harvard Theological Review
HUCA	Hebrew Union College Annual
IEJ	Israel Exploration Journal
INJ	Israel Numismatic Journal
j	Jerusalem Talmud
Jad	Traktat Jadajim
JBL	Journal of Biblical Literature
JEOL	Jaarbericht van het vooraziatisch-egyptisch genootschap „Ex oriente lux“
Jes	Jesaja
Jev	Traktat Jevamot
JITL	Jahresbericht der israelitisch-theologischen Lehranstalt, Wien
JJS	Journal of Jewish Studies
JNG	Jahrbuch für Numismatik und Geldgeschichte
Jom	Traktat Joma
JPOS	Journal of the Palestine Oriental Society
JQR	Jewish Quarterly Review
JR	Journal of Religion
JRH	Journal of Religious History
JRS	Journal of Roman Studies
JSJ	Journal for the Study of Judaism
JSS	Journal of Semitic Studies
JTS	Journal of Theological Studies
Ket	Traktat Ketubbot
Koh	Kohelet
Lev	Levitikus
Lk	Lukas
m	Mischna
Makk	1. und 2. Makkabäerbuch
Meg	Traktat Megilla
MegTaan	Megillat Ta'anit

XX Abkürzungsverzeichnis

MGWJ	Monatsschrift für die Geschichte und Wissenschaft des Judentums
MH	Museum Helveticum
Mi	Micha
Mk	Markus
MQ	Traktat Mo'ed Qatan
MSch	Traktat Ma'aser Scheni
Mt	Matthäus
Mur.	Murabba'at Dokumente, hrsg. v. J. T. Milik
Nat. Hist.	Plinius, Naturalis Historia
Ned	Traktat Nedarim
Neh	Nehemia
Nov.	Justinian, Novellae
NT	Novum Testamentum
NTS	New Testament Studies
Num	Numeri
Orat. adv. Iud.	Chrysostomus, Oratio adversus Iudaeos
Orat. V	Gregor von Nazianz, Oratio V contra Iulianum
PAAJR	Proceedings of the American Academy for Jewish Research
PEQ	Palestine Exploration Quarterly
Pes	Traktat Pesachim
PesR	Pesiqta Rabbati
PG	Migne, Patrologiae Cursus Completus, Series Graeca
Ph.S	Philologus, Supplement
PIASH	Proceedings of the Israel Academy of Sciences and Humanities
PJB	Palästinajahrbuch
PRK	Pesiqta deRav Kahana
Qid	Traktat Qidduschin
1QpHab	Habakuk-Kommentar
1QpNah	Nahum-Kommentar
1Qsb	Segensformeln
RB	Revue Biblique
RdQ	Revue de Qumran
REJ	Revue des études juives
RHD	Revue historique de droit français et étranger
RHR	Revue de l'histoire des religions
RHSch	Traktat Rosch ha-Schana

Ri	Richter
RIDA	Revue internationale des droits de l'antiquité
RivBib	Rivista biblica
RMP	Rheinisches Museum für Philologie
RN	Revue Numismatique
Sach	Sacharja
San	Traktat Sanhedrin
SBFLA	Studii biblici Franciscani liber annuus
Schab	Traktat Schabbat
Schevi	Traktat Schevíit
SchM	Schweizer Münzblätter
SCI	Scripta Classica Israelica
ScrHie	Scripta Hierosolymitana
Sir	Jesus Sirach
Sot	Traktat Sota
StC	Studii Clasice
StTh	Studia Theologica
Suk	Traktat Sukka
Syr.	Appian, Syriakē
t	Tosefta
Taan	Traktat Tá'anit
TCAAS	Transactions of the Connecticut Academy of Arts and Sciences
ThLZ	Theologische Literaturzeitung
ThZ	Theologische Zeitschrift
TO	Targum Onkelos
TPsJ	Targum Pseudo-Jonathan
VT	Vetus Testamentum
WHJP	World History of the Jewish People
WThJ	Westminster Theological Journal
ZAW	Zeitschrift für die alttestamentliche Wissenschaft
ZDPV	Zeitschrift des deutschen Palästinavereins
Zeph	Zephanja
ZNW	Zeitschrift für die neutestamentliche Wissenschaft
ZPE	Zeitschrift für Papyrologie und Epigraphik

Umschrift hebräischer Worte

א	nicht wiedergegeben; im Wort: ’
ב	b/v
ג	g
ד	d
ה	h
ו	w
ז	z
ח	ch
ט	t
י	i/j
כ	k/kh
ל	l
מ	m
נ	n
ס	s
ע	‘
פ	p/f
צ	ts
ק	q
ר	r
ש	sch
שׁ	s
ת	t

Personen- und Ortsnamen werden in vereinfachter Schreibweise wiedergegeben.

I. Alexander der Große und die Diadochen

I.1. Alexander der Große

Das Palästina, in dem wir uns zu Beginn der hellenistischen Zeit befinden, war alles andere als eine wirtschaftliche und kulturelle Einheit. Die herrschende Macht vor der Eroberung durch Alexander den Großen waren die Perser, ein orientalisches Großreich, das den Gipfel seiner Machtentfaltung längst überschritten hatte. Die westlichen Gebiete dieses Perserreiches (und hier vor allem Phönikien, also die seefahrenden Küstenstädte) waren schon seit langem nach Griechenland hin orientiert, dem wirtschaftlichen, kulturellen und nicht zuletzt auch militärischen Einfluß der Griechen ausgesetzt. Zahlreiche Einzelfunde in Palästina haben bewiesen, daß griechische Keramik, griechische Kunstwerke und sogar griechische Münzen in diesem Gebiet weit verbreitet waren, ja daß ganze Städte (vor allem in der Küstenebene) schon vor der Eroberung des Landes durch Alexander gewissermaßen als „griechisch“ zu bezeichnen sind.

Dennoch eröffnete der Siegeszug des jungen Alexander (er war 23 Jahre alt), der mit der berühmten Schlacht bei Issos (333 v. Chr.) begann, ein neues Kapitel in der Geschichte des Vorderen Orients. Der Orient, der die Griechen bisher vorwiegend als Handelsleute und Künstler kannte, lernte sie bzw. die stammesverwandten Makedonen nun als harte und brutale Eroberer kennen. Nach dem Sieg bei Issos stieß der Feldherr Parmenion bis nach Damaskus vor und eroberte Syrien, während Alexander entlang der Küste vorrückte und die Huldigung der sich kampfflos ergebenden phönikischen Städte Arados, Marathos, Byblos und Sidon entgegennahm. Nur das als uneinnehmbar geltende (und schon von Sanherib und Nebukadnezar viele Jahre erfolglos belagerte) Tyros verweigerte dem König den Zugang zu Stadt und Tempel. Alexander, der ein Exempel statuieren und zudem der in der Ägäis operierenden persisch-phönikischen Flotte einen Stützpunkt entziehen wollte, belagerte die Stadt sieben Monate lang, bis er

sie im August 332 mit Hilfe eines künstlichen Dammes und seiner Flotte eroberte. Die antiken Historiker berichten, daß 2.000 wehrfähige Männer gekreuzigt und 30.000 Überlebende als Sklaven verkauft wurden.¹ Die Stadt (dies war das übliche Schema bei den Eroberungen Alexanders) wurde in eine makedonische Kolonie umgewandelt und mit griechischen Kolonisten besiedelt.

Von Tyros ging dann der Feldzug auf der phönikisch-palästinischen Küstenstraße weiter nach Süden. Auf nennenswerten Widerstand traf Alexander erst wieder in Gaza, einem der wichtigsten Umschlagplätze für den Arabienhandel (in Gaza kam eine der alten Karawanenstraßen von Osten her ans Meer; vor allem der Handel mit den Nabatäern wurde über Gaza geführt). Gaza wurde schon nach zwei Monaten erobert, die wehrfähigen Männer, wie in Tyros, getötet, Frauen und Kinder als Sklaven verkauft.

Was geschah nun während dieses Eroberungszuges Alexanders, der an der Küste entlang nach Süden bis nach Ägypten vorstieß, mit dem syrisch-palästinischen Hinterland, vor allem mit der unter den Persern autonomen Provinz Jehud (= Juda)? Naturgemäß waren die antiken Historiker am Schicksal dieses provinziellen Zipfels der Welt wenig interessiert. Sie konzentrierten sich vor allem auf die großen Eroberungen des Königs und erwecken den Eindruck, als hätten sich die meisten palästinischen Städte schon vor oder während der Belagerung von Tyros Alexander unterworfen; von einem besonderen Eroberungszug Alexanders in das palästinische Hinterland ist hier nirgendwo die Rede.

Gegen diesen einheitlichen Befund der antiken Historiker steht die jüdische Überlieferung, die sowohl von einem Besuch Alexanders in Jerusalem weiß als auch die endgültige Trennung der Samaritaner von der jüdischen Kultgemeinde (das sog. samaritanische Schisma) mit den Ereignissen um die Eroberung Palästinas durch Alexander verbindet.

¹ Arrian, *Anab.* II,24f.; Diodor, *Bibl. Hist.* XVII,46,4; Curtius Rufus, *Hist.* IV,4,17.

I.I.I. Das samaritanische Schisma

Die Hauptquelle für die Loslösung der Samaritaner und die Erbauung eines (aus jüdischer Sicht) schismatischen Heiligtums auf dem Garizim ist Josephus.² Danach war ein Bruder des Hohenpriesters Jaddus, Manasse mit Namen, mit Nikaso, der Tochter des persischen Statthalters von Samaria, Sanballat, verheiratet. Dieser Manasse floh – noch unter persischer Herrschaft – nach Samaria, weil man seine „Mischehe“ mit Nikaso in Jerusalem nicht dulden wollte. Sanballat versprach ihm, einen Tempel auf dem Garizim zu bauen und ihm die Hohepriesterwürde dieses neuen Heiligtums zu übertragen. Alexander, mit der Belagerung von Tyros beschäftigt, habe von dem jüdischen Hohenpriester militärische Unterstützung und den bis dahin dem persischen König Darios gezahlten Tribut gefordert; dies sei ihm aber vom jüdischen Hohenpriester mit dem Hinweis auf seinen dem Darios geleisteten Treueeid abgeschlagen worden. Sanballat dagegen habe die Gunst der Stunde erkannt, sei Alexander mit 8.000 samaritanischen Soldaten zur Hilfe geeilt (also von Darios abgefallen) und habe zur Belohnung die Erlaubnis zum Tempelbau erlangt. Kurz darauf sei Sanballat gestorben. Zu diesem Erzählstrang gehört möglicherweise noch die spätere Notiz des Josephus: „Den Soldaten des Sanballat aber befahl Alexander, ihm nach Ägypten zu folgen, da er ihnen hier Ländereien anweisen wollte.“³

Soweit Josephus. Zur Beurteilung dieser Quelle ist zunächst auf eine Parallele im biblischen Buch Nehemia (12,10 f.22; 13,28) hinzuweisen. Manche Forscher vermuten, daß Nehemia (insbesondere Neh 13,28) der Kern des Berichtes bei Josephus ist, der „zur Legende über die Entstehung der samaritanischen Gemeinde ausgesponnen wird.“⁴ Diese Vermutung ist freilich schon methodisch sehr problematisch: Bibeltexte werden nicht im luftleeren Raum zu Legenden ausgesponnen, sozusagen im Kämmerlein des Schriftstellers. Außerdem besteht ein Unterschied in der Genealogie zwischen Nehemia und Josephus, d. h. es stellt sich die Frage, warum Josephus, wenn er den Bericht bei Nehemia weiter ausspinnen wollte, gerade die Genealogie änderte.

² Ant. XI,8,2–4 § 302 ff.

³ Ant. XI,8,6 § 345.

⁴ Kippenberg, *Garizim und Synagoge*, S. 52.

Wahrscheinlicher dürfte sein, daß beide Berichte einen historischen Sachverhalt widerspiegeln, wobei freilich das Verhältnis zwischen diesen beiden Quellen eine offene Frage bleiben muß; vielleicht ist auch mit Zwischengliedern zu rechnen, die wir nicht kennen.

Was den historischen Kern betrifft, so dürfte seit den Papyrusfunden in der sog. Todeshöhle im Wadi ed-Daliyeh, nördlich von Jericho, gesichert sein, daß zur Zeit des Alexanderzuges ein dritter Statthalter mit dem Namen Sanballat in Samaria regierte.⁵ Gab es aber einen Statthalter namens Sanballat zur Zeit des Alexanderzuges, dann spricht grundsätzlich nichts gegen die übrigen Angaben des Josephus, daß nämlich dieser Sanballat sich wie die übrigen lokalen Herrscher Syriens und Palästinas Alexander unterwarf und ihm auch – als Zeichen dieser Unterwerfung – seine Hilfe bei der Eroberung von Tyros anbot. Die erwähnte Notiz des Josephus, daß Soldaten des Sanballat Alexander nach Ägypten begleiteten, ist von daher ebenfalls nicht unwahrscheinlich.

Wie steht es nun aber mit dem Bericht von der Tempelgründung auf dem Garizim, die nach Josephus sowohl mit diesen politischen Ereignissen verbunden als auch das Ergebnis eines internen Streites innerhalb der Jerusalemer Priesterschaft war? Hier ist zunächst darauf hinzuweisen, daß für die Tempelgründung auf dem Garizim, also das eigentliche samaritanische Schisma, der Bericht des Josephus die einzige relevante Quelle ist. Man hat zwar auch biblische Stellen für dieses Schisma in Anspruch nehmen wollen,⁶ doch ist es wenig wahrscheinlich, daß diese Stellen, die sich ursprünglich auf einen Gegensatz zwischen dem Nordreich und dem Südreich beziehen, auf die Samaritaner gedeutet wurden. Eine gewisse Bestätigung des *Faktums* eines Tempelbaus auf dem Garizim haben die archäologischen Ausgrabungen gebracht: Die Ausgräber (vor allem R. J. Bull) vermuten, daß die

⁵ Es sind wahrscheinlich zu unterscheiden: Sanballat I., bekannt als Gegenspieler Nehemias (geb. ca. 485 v. Chr.); Sanballat II. (geb. ca. 435 v. Chr.): sein Name findet sich auf einem Siegel aus der Höhle im Wadi ed-Daliyeh; und der hier bei Josephus erwähnte Sanballat III. (geb. ca. 385 v. Chr.): dieser dritte Sanballat ist zwar durch die Papyri nicht bezeugt, doch gewinnt das Zeugnis des Josephus durch den bewiesenen Sanballat II., von dem vorher auch nichts bekannt war, bedeutend an Wahrscheinlichkeit.

⁶ So Ri 5,14; Hos 13,1; Mi 6,9–16; Trito-Jes; 2 Chron 13,4–12; Sach 11,14.

Reste des Gebäudes, die man unter dem Hadrianstempel auf dem Garizim gefunden hat, von diesem samaritanischen Heiligtum stammen; dafür spricht vor allem die hellenistische Keramik, die in diesem Gebäude gefunden wurde.

Es bleibt also der Bericht des Josephus, der sehr wahrscheinlich auf eine Tendenz Erzählung samaritanischer Herkunft aus dem 2. Jh. v. Chr. zurückgeht. Sein historischer Kern scheint in einem internen Streit der Jerusalemer Priesterschaft über die Mischehenfrage nach der Wiedererrichtung des Tempels und der Restitution des jüdischen Stadtstaates zu bestehen. Eine Gruppe unter den Priestern hat in solchen Mischehen offenbar eine Gefahr für die neue jüdische Ordnung gesehen, und im Gefolge solcher Auseinandersetzungen können bestimmte Kreise (und so auch der bei Josephus erwähnte Manasse) Jerusalem verlassen haben und in das samaritanische Herrschaftsgebiet umgesiedelt sein. Ob nun allerdings der Tempelbau von Alexander abgesegnet wurde, ist eine ganz andere Frage. Hier könnte sehr viel eher das begreifliche samaritanische Interesse sichtbar werden, daß der Bau des Tempels auf dem Garizim durch den großen König Alexander legitimiert wurde, d. h. dieser spezielle Zug der Erzählung ist wohl unhistorisch.

Dafür spricht auch ein zweiter Bericht des Josephus, der auf eine andere Quelle zurückgehen dürfte.⁷ Hier wird der samaritanische Tempel bereits als bestehend vorausgesetzt, obwohl Sanballat (nach dem ersten Bericht des Josephus) die Bauerlaubnis erst vor wenigen Monaten von Alexander erhalten hatte. Darüber hinaus ist das Verhältnis zwischen Alexander und den Samaritanern hier sehr viel kühler, als man nach dem im ersten Text geschilderten Übertritt Sanballats zu Alexander erwarten sollte. Es ist daher nicht unwahrscheinlich, daß diese zweite Quelle auf eine jüdische und damit antisamaritanische Vorlage zurückgeht. Historisch bedeutet dies, daß Alexander mit dem Tempelbau der Samaritaner gewiß nichts zu tun hatte, daß er also weder die Erlaubnis zum Tempelbau gegeben hat (wie der erste Text suggeriert) noch – viel weniger –, daß der Tempel bereits während seines Aufenthalts in Palästina fertig wurde.

⁷ Ant. XI,8,6 § 340–344.

Der bei Josephus nur angedeutete Konflikt zwischen Alexander und den Samaritanern und die Bevorzugung der Juden ist in anderen Quellen besser bezeugt. Neben einer legendären Erzählung im Talmud⁸ erwähnt Curtius Rufus in seiner Alexander-Biographie, die Bewohner Samarias hätten den von Alexander eingesetzten Statthalter Syriens, Andromachos, lebendig verbrannt (*vivum Samaritae cremaverant*).⁹ Alexander sei, um seinen Tod zu rächen, sofort von Ägypten nach Samaria geeilt, habe die Urheber des Verbrechens töten lassen und als Nachfolger des Andromachos Menon eingesetzt. Diese Nachricht wird durch die Chronik des Eusebius ergänzt, in der es heißt:

Alexander belagerte Tyros und nahm Judäa: Bei den Juden verherrlicht, brachte er Gott Opfer dar und ehrte den Hohenpriester. Den Andromachos setzte er dem Gebiet zum Landpfleger ein, welchen Bewohner der Shamyrtäerstadt (= Samarias) töteten. Diese strafte Alexander, aus Ägypten zurückgekehrt, indem er nach der Einnahme der Stadt dort Makedonier ansiedelte.¹⁰

Demnach hätte also Alexander persönlich Samaria zerstört und die Stadt in eine makedonische Militärkolonie verwandelt. Der historische Wert des letzten Punktes dieser Nachricht (die Umwandlung in eine Militärkolonie) wird freilich durch eine andere Notiz bei Eusebius relativiert, in der es heißt, daß erst der Statthalter Perdikkas (296/95) die Stadt neu besiedelte.

Dieser Widerspruch ist bisher nicht geklärt worden, spielt aber auch keine entscheidende Rolle. Wichtig – und durch die Funde im Wadi ed-Daliyeh gesichert: neben den Dokumenten fand man dort die Gebeine von 205 Personen, offenbar vornehmen Samaritanern, die sich dort versteckt hatten und von den verfolgenden Makedoniern regelrecht ausgeräuchert wurden – ist die Tatsache, daß Samaria zu einem frühen Zeitpunkt (wahrscheinlich schon unter Alexander) zerstört wurde. Zu diesem Befund paßt auch die Siedlungsgeschichte der Stadt Sichem, die zwischen 480 und 330 v. Chr. unbesiedelt gewesen war, aber ab 330 wieder eine neue Bauperiode mit einer Blütezeit um 300 v. Chr. erlebte. Die Wiederbesiedlung Sichems und der Bau des sama-

⁸ b Jom 69a.

⁹ Hist. IV,8,9–11.

¹⁰ Armenische Fassung, ed. J. Karst, S. 197 (GCS XX); lateinische Version des Hieronymus, ed. R. Helm, S. 123, 128 (GCS XLVII).